

# Grußwort zum Jahresempfang des Ärztinnenbundes 2009

Sehr geehrte Damen,  
liebe Frau Voigt,

herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrem Jahresempfang. Ich bin gerne gekommen.

Einmal, um Sie alle mal wieder zu treffen und von Ihnen Impulse für die politische Arbeit mitzunehmen. Sie vertreten die gesellschaftspolitischen Interessen in der Öffentlichkeit und in der Politik.

Hier bei Ihnen bin ich richtig, hier sind wir Frauen richtig. Das Thema der heutigen Festrede von Frau Rosendahl ist ein zentrales Thema zur Gleichberechtigung der Frauen.

In allen Berufssparten fehlt es an Frauen in Führungspositionen, wie bei den Ärztinnen, wie bei den Politikerinnen. Wir wissen alle, eine wichtige und notwendige Voraussetzung für die Karriere von Frauen ist, dass familien- und frauenfreundliche Arbeitsbedingungen vorhanden sind. Genau das müssen Kliniken und Praxen forciert umsetzen, statt den Mangel an Ärztinnen zu beklagen, was überhaupt nicht nötig wäre,

denn für das Studium der Medizin entscheiden sich zu über 50 % weibliche Studierende. Das heißt eindeutig: „Die Zukunft der Medizin ist weiblich“. Frauen bereichern die Medizin. Wir brauchen die Kompetenz der Ärztinnen für eine hohe Qualität in der Medizin

Dazu muss ich natürlich etwas aus Eigennutz aber auch aus Überzeugung sagen, auch die Zukunft der Politik sollte weiblich werden. Damit verbinde ich dann die Gewissheit, dass die von Ihnen benannten berechtigten Forderungen an die Politik eher gehört und soweit möglich erfüllt werden.

Sie, sehr geehrte Damen des Ärztinnenbundes, unterstützen Studentinnen, haben Netzwerke geknüpft zwischen erfahrenen und jungen Ärztinnen und haben großen Erfolg. Ich habe gelesen, dass z. B. in Berlin im Arztberuf 50 % Ärztinnen tätig sind. Außerdem geben Ihnen die stetig steigenden Zahlen der Ärztinnen recht, dass Ihre Arbeit hoffnungsvoll auf dem Weg zum Ziel ist, wobei der Anteil an Führungspositionen noch ein dicker Stein auf dem Weg ist.

Aber, ich bin sehr zuversichtlich. Frauen schaffen alles, wenn sie sich hartnäckig und zäh für das einsetzen, was sie für richtig halten.

Anlässlich des Jahrestages 90 Jahre Frauenwahlrecht im letzten Jahr habe ich die Entwicklung der Gleichberechtigung der Frauen betrachtet. Dabei habe ich teilweise gedacht, ist lese ein Comic, als ich zum Beispiel medizinische Argumente las, die die Herren vorbrachten, um Frauen von sportlichen Tätigkeiten fernzuhalten. **Medizinische Ratgeber** warnten davor, zu starke Erschütterungen könnten die weiblichen Fortpflanzungsorgane funktionsuntüchtig machen. Ein weiteres „**medizinisches**“ Argument gegen den Frauensport war die Kurzatmigkeit der Frauen und ihre Neigung zu Ohnmachtsanfällen. Auf die Idee, dass die einschnürende Kleidung die Frauen an sportlichen Aktivitäten hinderte, kam man nur langsam.

Ein Leitfaden für Schwimmerinnen warnte vor dem Schock des ersten Eintauchens ins kühle Wasser: «Dieses Schreckerlebnis zieht für die Nerven der Frauen häufig irreparable Schäden nach sich.»

Zu den Olympischen Spielen wurden Frauen erst 1928 zugelassen.

Ich denke, da sind auch heute noch Parallelen erkennbar und das soll Ihnen und uns Mut machen, weiter zu arbeiten. Wir Frauen schaffen das, denn wir sind auf keinen Fall kurzatmig, sondern haben erwiesenermaßen einen langen Atem und ein Guss kaltes Wasser kann uns gar nicht schocken.

Wir geben nicht eher Ruhe, bis wir zu so um die 50 % in Führungspositionen vertreten sind.

Herzlichen Dank an Sie, für Ihre engagierte ehrenamtliche Arbeit, in die Sie viel Zeit investieren. Zeit ist nicht zu ersetzen, nicht zurückzuholen, das macht Ihre Arbeit besonders wertvoll. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.